

und Feiertagen durfte nicht Gericht gehalten werden: immer ward die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage aufs Neue eingeschärft. Wer an Fasttagen verbotene Gerichte aß, mußte zur Buße einen Armen speisen. Es war verboten, den Armen etwas abzukaufen, außer es geschah vor öffentlichem Gericht.

Die meisten Bischöfe, die wir in dieser Zeit finden, waren in Klöstern gebildet, und früher Mönche oder Aebte gewesen. So waren die Klöster Pflanzschulen zu Heranbildung frommer und gelehrter Kirchenvorsteher und Priester. Disentis und Pfäfers erfreuten sich der Gunst der sächsischen und fränkischen Kaiser. Doch als Oker, aus dem Geschlecht der Grafen von Rapperschwil, Abt zu Disentis war und sich gegen Heinrich II erklärte, wurde die Abtei dem Bischof von Brixen übergeben (1002), aber unter Heinrich III wieder von der Gewalt desselben befreit (1048). Würdige Männer stunden an der Spitze dieser Abtei, die nicht blos im bündnerischen Oberlande begütert und reich war, sondern auch an den Ufern des Zürchersees und in der Lombardei. Wie Disentis in Oberrätien, so übte Pfäfers in Unterrätien seinen wohlthätigen Einfluß aus: seine Güter lagen zerstreut in allen Theilen Churrätiens; auch in Schwaben und in der Lombardei hatte es schöne Besitzungen. Diese Klöster waren mit andern des gleichen Ordens von Nah und Fern verbrüderet. Dem Mönchsstande schrieb man außerordentliche Verdienste zu. Der Reichthum aber, welchen die Klöster erwarben, übte frühzeitig seine verderbliche Wirkung auf dieselben aus, weshalb von Zeit zu Zeit neben dem alten Orden der Benediktiner sich strengere aufstheten, wie derjenige der Karthäuser, der Cluniacenser, der Cisterzienser und Prämonstratenser. Den lauten Klagen über den Verfall der Zucht in den Klöstern und bei der Geistlichkeit überhaupt, wovon man die Ursachen vorzüglich in der Simonie oder im Verkauf geistlicher Würden und in den Ehen der Geistlichen sah, wurde durch die Anordnungen des Papstes Gregor VII begegnet.

Mehrere Rätier zeichneten sich in der Schule zu St. Gallen aus. Enzelin, über welchen die St. Gallischen Mönche lachten, weil er als ein Rätier das Deutsche fehlerhaft sprach, wurde Abt zu Pfäfers; Erchambald und Victor, Enzelin's Verwandte, gelangten zu hohen Würden; der erstere wurde Bischof zu Straßburg, der andere war ein beliebter Lehrer an der äußern Schule zu St. Gallen. Uebermuth stürzte ihn in großes Unglück; häufig pflegte er sich außerhalb des Klosters herumzutreiben. Einst schickte der Abt einen edeln Mann, daß er ihn ins Kloster bringe. Allein Victor widersezte sich und würde den Mann erschlagen haben, wenn nicht die Knechte desselben zu Hülfe herbeigeeilt wären. Sie bemächtigten sich Victor's und stachen dem Unglücklichen die Augen aus. Ein anderer Victor, vielleicht ein Sprößling der alten Grafen von Chur, war Abt in Disentis.